

„Alle Sinne wecken“

Symposium Musiktherapie mit Kindern und Jugendlichen Süddeutschland

Unter diesem Titel trafen sich am 20. und 21. Mai 30 TeilnehmerInnen zum Symposium im Heilpädagogischen Centrum Augustinum (HPCA) am Hasenberg in München.

In anderthalb Tagen gab es eine große Fülle von Ideen, Projekten und Anregungen zu Entwicklungen und Ausblicken der Musiktherapie zu hören und zu erleben.

Wie aus den vergangenen Jahren gewohnt und erwartet, gab es reichlich Zeit und Raum für Austausch, nicht nur in den Pausen, die bei schönem Wetter auch draußen stattfinden konnten. Auch die oft erlebte Mischung von Beiträgen aus der Orff-Musiktherapie und KollegInnen anderer Ausbildungsrichtungen bereicherte das Programm.

Den Eröffnungsvortrag (*Autismus-Spektrums-Störungen: Entwicklungsverlauf und Planung von Therapiezielen*) hielt wieder Dr. Friedrich Voigt vom kbo-Kinderzentrum in München, langjähriger Teilnehmer und fester Bestandteil der Symposien.

Er zeigte Kriterien, aber auch Entwicklungen in der Diagnostik von Autismus-Spektrums-Störungen auf.

Einen Ausblick auf neue Möglichkeiten der Musiktherapie als Instrument der Entwicklungsdiagnostik gab Kati Kugelmann (*Musiktherapeutische Diagnostik bei Kindern mit Entwicklungsverzögerungen und -störungen*), die damit ihre Masterarbeit vorstellte.

Carina Petrowitz konnte im nächsten Vortrag (*Musiktherapie in der interdisziplinären Zusammenarbeit*) die Wichtigkeit des Zusammenwirkens aller beteiligten Fachrichtungen darstellen. Das wurde von mehreren TeilnehmerInnen in Wortbeiträgen bestätigt und unterstrichen.

Zwei Referenten des Orff-Instituts aus Salzburg bestimmten das Nachmittagsprogramm. Zuerst demonstrierte Erik Esterbauer die Anwendung des EBQ-Instrumentes (Von Cl. Calvet & K. Schumacher) zur Behandlungsplanung in der Praxis (*Das Verfahren zur Einschätzung der Beziehungsqualität EBQ und seine Möglichkeiten für Musiktherapie und inklusiven Unterricht*). Shirley Salmon gab eine differenzierte Betrachtung der *JOINT ATTENTION in Gruppenstunden*. Sie unterstrich die Schwierigkeit, allen TeilnehmerInnen einer solchen Gruppe gerecht zu werden, was ohne professionelle Begleitung und Co-TherapeutInnen (hier Studierende des Orff-Instituts) nicht möglich wäre.

Am Sonntag eröffneten Ursula Sutter & Sabine Hupe, zwei Vertreterinnen der Orff-Musiktherapie vom kbo den Tag (*Hoppe, hoppe, Reiter - der Horizont hat sich erweitert*) mit anschaulichen Beispielen, wie sich auch die OMT in der Anwendung ihrer Möglichkeiten erweitert und interdisziplinär vernetzt. Eine an „Carmen“ angelehnte Aufführung, die in nur zwei Wochen erarbeitet worden war, zeigte, wie klassische Rollenbilder (Junge/Mädchen) in eine gemeinsame musikalische Aktion münden können. Mädchen mit Puppen und kriegerische Buben machen gemeinsam Musik, nachdem aus Kochlöffeln Castagnetten und Klanghölzer geworden waren. Ein schönes Beispiel wie mit kleinsten Regungen und Bewegungen Kontakt und Begegnung mit schwerbehinderten Kindern hergestellt werden kann, gab Claudia Cortes aus Vogtareuth. (*Die Schneckengruppe - Angebot einer musiktherapeutischen Eltern-Kind-Gruppe in der Frührehabilitation*)

Szenenwechsel nach Palästina: *Musik/Therapie in Krisengebieten* Sybille Stier und Herbert Walter beschrieben in einem eindrucklichen Vortrag mit Videosequenzen die Arbeit von music-can-help.de. MitarbeiterInnen in Schulen und Sozialstationen wird in kleinen Kursen versucht, ein Handwerkszeug zu geben, wie sie Musik in ihrem beruflichen Alltag integrieren können.

Den Abschluss des Symposiums bildete ein schöner Vortrag aus der Nordoff-Robbins-Musiktherapie, in dem Heike Raff-Lichtenberger die Parallelen von früher Eltern-Kind-Interaktion und musiktherapeutischen Handeln zeigen konnte. (*Rhythmisch-melodische Abstimmung in der Musiktherapie mit entwicklungsverzögerten Kindern*)

Die meisten Beiträge werden in Kürze auf der Website zum Nachlesen und Download vorhanden sein.

Carlo Menzel